

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wochentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 (einschl. 25 Pf. Wagnis); durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Pf. Postgebühren) zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unserer Nebenstellen im Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11, Belforter Str. 68. Fernr. 19 07 21. — Redaktion: Postfach 20 Berlin SW 19. Druck: Grotzschke & Co., Berlin SW 19, 2887 bei der Sparrasse des Kreises Teltow - G., Berlin SW 85. — Gerichts- u. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

# Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung

## Großbritannien hat Luftterrorkrieg begonnen

### Lord Winster gesteht englischen Luftangriffsplan

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz vom 4. Juni befaßt sich eingehend mit den Behauptungen des englischen Innenministers Morrison und des Außenministers Eden daß nicht Großbritannien, sondern Deutschland den schrankenlosen Luftkrieg begonnen habe, und stellt eindeutige Tatsachen fest, durch die alle Behauptungen Morrisons und Edens widerlegt werden. So wird es als Unsinns behauptet, daß deutsche Flugzeuge am abessinischen Krieg teilgenommen hätten, und es wird darauf verwiesen, daß die Legion Condor im spanischen Bürgerkrieg nach den Richtlinien des Generals Franco, die größte Schöpfung der Zivilbevölkerung vorhaben, eingesetzt worden sei, ja daß alle Moritons Flanzes, die britische Luftkräfte über ihren Luftterror gegen Deutschland als Vergeltung deutscher Luftangriffe gegen Spanien, völlig verfehlt ist. Im Folgenden richteten sich die deutschen Luftangriffe ausschließlich gegen militärische Ziele. Wenn Morrison Warshaw als Beispiel für den schrankenlosen deutschen Luftkrieg anführen will, so ist dem zu entgegen, daß die Luftbombardements erfolglos, weil auf britischen Rat mehrmalige Aufforderungen zur Übergabe der zerstörbaren Stadt abgelehnt wurden. Ohne diese Ablehnung hätte Warshaw so wenig Schaden erlitten, wie später Bielefeld, Paris oder sonstige unverteidigte Städte. Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz verweist in diesem Zusammenhang auf die Führerrede vom 6. Oktober 1939, in der der Führer vor dem Reichstag hervorhob, daß er sich bemüht habe, schon im Krieg mit Polen die Luftwaffe nur auf sogenannte militärische Objekte anzuwenden bzw. nur dann in Erscheinung treten zu lassen, wenn ein aktiver Widerstand an einer Stelle geleistet wurde. Im übrigen gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen müsse, den Krieg des furchtbaren Charakters eines Kampfes gegen Frauen und Kinder und Überhaupt gegen Nichtkriegsteilnehmer zu verhindern. Obwohl diese Aufforderung der den Befehlshäupter ohne Gnade blieb, hat die deutsche Kriegführung an ihrer humanen Einstellung während der Feldzüge in Holland, Belgien und Frankreich festgehalten. Auch Rotterdam wurde erst bombardiert, als die holländischen Militärs das deutsche Angebot auf Übergabe ablehnten und die Verteidigung der Stadt proklamierten.

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz stellt dann noch einmal fest, daß Großbritannien den Luftterror begann, als britische Flugzeuge Bomben auf Wilhelmshaven und das Seebad Cuxhaven warfen, wovon der deutsche Wehrmachtbericht am 5. September 1939 berichtete. Es werden dann weiter die britischen Luftangriffe auf Wernitzgraben und die kleine Stadt Heide in Schleswig-Holstein erwähnt und nochmals festgehalten, daß erst der Wehrmachtbericht vom 20. Juni 1940 den Beginn der Vergeltung gegen England mitteilte. Der erste Vergeltungsangriff auf London in der Nacht vom 7. zum 8. September 1940 erfolgte erst nach dem 8. britischen Luftüberfall auf Berlin. Auch hier wird die Führerrede vor dem Reichstag vom 4. Mai herangezogen, in der der Führer feststellte, daß seine Warnungen gegen die Anwendung des Bombenterrorismus auf die Zivilbevölkerung von Churchill als Zeichen der deutschen Ohnmacht ausgelegt worden seien, und in der der Führer nochmals ausdrücklich hervor-

hob, daß er über 3 1/2 Monate immer wieder gewarnt habe, ehe er den Gegenangriff befaßte. Als jüngstes und außerordentlich beweiskräftiges Dokument für die britische Schuld am Luftterror wird schließlich ein Brief des bekannten englischen Schiffahrts-Sachverständigen Lord Winster vom 18. Mai 1943 an die „Times“ herangezogen, in dem sich Lord Winster gegen die Behauptung wendet, daß der Gedanke zu dem britischen Luftangriff auf die deutschen Luftzerren dem englischen Luftfahrtministerium durch einen jüdischen Emigranten in London vermittelt worden sei. Lord Winster schreibt wortfoll:

„Abgesehen davon werden wir durch solche Behauptungen als Dummköpfe hingestellt. Tatsächlich bestand bei uns schon Jahre vor dem Krieg ein Komitee für die Auswahl von Zielen für Luftangriffe. Man kann doch nicht ernstlich annehmen, daß es erst eines Flüchtlings bedurfte, um uns nach nahezu vier Jahren Krieg auf die deutschen Luftzerren aufmerksam zu machen.“

Dieser Brief ist ein bemerkenswerter Beitrag zur britischen Schuld am Luftterror wie überhaupt zur britischen Kriegsgeschichte. Denn er belegt, daß die Engländer schon Jahre vor der Fertigstellung der deutschen Luftzerren fertig hatten, bevor der Ministerpräsident Chamberlain in München verhandelte. Dieses Dokument verdient deshalb festgehalten zu werden.

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz gibt der Meinung Ausdruck, daß voraussetzlich das englische Volk auch noch genügend Gelegenheiten bekommen werde, darüber nachzudenken, ob der von Churchill erfindene und begonnene Luftterror gegen Frauen und Kinder ein vorteilhaftes Kampfmittel darstellt.

## Auszeichnung für Yamamoto in Tokio überreicht

Tokio, 4. Juni. Der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Stahmer, begab sich am Freitag in Begleitung des Marine- und des Luftwaffenattachés ins japanische Marineministerium, wo er in feierlicher Weise Marineminister Admiral Shimada das vom Führer an Großadmiral Yamamoto verliehene Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern überreichte.

## 22 Nachjagdflieger Staffelführer erhielt Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Geiger, Staffelführer in einem Nachjagdgeschwader.

## Reichsjugendführer Armann in Sofia

Am Freitagfrüh traf Reichsjugendführer Armann zu einem Besuch in Sofia ein. Der Reichsjugendführer folgt einer Einladung der bulgarischen Staatsjugend Brandt in Erinnerung ihres früheren Besuches in Deutschland.

## In der Sowjetunion zu Tode gemartert

### Erlebnisbericht eines russischen Journalisten

Die in Smolensk erscheinende Zeitung „Nowy Putj“ veröffentlicht unter der Überschrift „Die anderen suchen sie in der Peltchora“, den Artikel des russischen Journalisten Sergei Schirafow, der die Gräber von Katyn besuchte und sich bei dieser Gelegenheit des Schicksals der anderen polnischen Kriegsgefangenen erinnerte, die in der Sowjetunion zu Tode gemartert worden sind. Im dem Artikel berichtet er nun aus eigener Kenntnis über das Schicksal dieser anderen polnischen Kriegsgefangenen. Es heißt darin u. a.:

Im Norden der Sowjetunion, vor der Stadt Kollas bis zum Fluß Peltchora und an den nördlichen Hängen des Ural, bei Morkut, breitet sich das Konzentrationslager Ust'-Peltchorsk auf einer Ausdehnung von 1500 km aus, dessen 200 000 Einwohner — wenn man diese verzerrten, abgerissenen, kranken und gequälten Menschen so nennen will — bei 16 bis 18stündiger Arbeit dort eingeschlossen sind. Sie selbst befand mich dort als Sträfling fünf Jahre. Im April 1940 kamen die ersten polnischen Kriegsgefangenen an, die früher in den Bergwerken des Donbass gearbeitet hatten. Im August waren es bereits etwa 20 000 dieser Unglücklichen. Es waren alles nur Soldaten. Die Offiziere waren sofort getrennt von ihnen in Gefangenenlager übergeführt worden, und ihr Schicksal war den eingeleiteten polnischen Kriegsgefangenen unbekannt geblieben. Nach Katyn ist das Schicksal dieser Offiziere allerdings allgemein bekannt.

So erinnere ich mich noch ganz genau, so heißt es in dem Artikel dann weiter, an den ersten Lager, der in das meinem Lager benachbarte Lager Ust'-Miska gebracht wurde. Es schneite. Eine kleine Lokomotive zog 67 Waggons, auf denen ein aneinandergereihtes

die polnischen Soldaten fanden. Ihre leichten Mäntel, die völlig gerissen waren und daher nicht vor Frost schützten, waren durch Decken oder Säcke oder Lumpen ergänzt. Die Gesichtszüge der Gefangenen waren traurig, ja verzweifelt und blaß. Ausgeladert wurden sie am Fuße des Kalfberges Weftosjan. Es wurden also zerrissene Zelte aufgeschlagen und das neue 200. Kriegsgefangenenlager war fertig.

Was die Kriegsgefangenen in diesem Lager durchmachen mußten, ist schwer zu beschreiben. Unser Lagerpunkt befand sich nur ein Kilometer entfernt vom polnischen Lager, und wir trafen uns oft mit den Polen bei der Arbeit am Kalfberg Weftosjan, wo sie von morgens bis abends den elenden Raif schäppeln mußten. Unter den Polen, die das rauhe nordische Klima nicht vertragen konnten, brachen sofort Krankheiten wie Skorbut, Typhus usw. aus. Das Essen bestand aus einem halben Liter Wasser mit Weich am Vormittag, einem Liter abends, und Brot, dessen Quantum davon abhing, wieviel Kubikmeter Raif der Betreffende geerntet hatte. Manchmal gab es an Stelle von Weich mit Wasser ein Stück festsindendes Fett, den sog. die Hunde der Jagdhunden verarbeiteten. In der Jagd nach Brot drachten es verschiedene der Polen fertig, zwei bis drei Kubikmeter Raif auszubereiten, wofür sie dann 300 Gramm Brot erhielten. Aber bei dieser schweren Arbeit ging der Organismus schnell zugrunde, und schon nach wenigen Tagen konnte derselbe Mann nur noch einen halben Kubikmeter leisten. Dann bekam er eben nur noch 500 Gramm Brot. Er wurde schwarz und starb an Entkräftung.

Einige Polen hatten Schmutzgegenstände, wie Socken, Uhren usw., aber alles dieses erhielten die GPK-Bewacher gegen ein Stück Brot. Diese waren auch so gewinnlos genug, die Notlage der unglücklichen Polen auszunutzen und bei jeder Gelegenheit diese Kaufgeschäfte zu machen. Die Sterblichkeit unter den Kriegsgefangenen steigerte sich von Woche zu Woche. Durch Skorbut schwellen die Füße, bluteten die Gummern, fielen die Zähne aus, die Haut griffte, und die Menschen starben dahin. Wer von diesen beiden Seuchen verschont wurde, den tötete der Typhus an.

Zu alledem kam dann noch das sogenannte Schießen aus „Iede zur Kunst“ hinzu. Wenn irgendeiner der Gefangenen etwas sagte, was den GPK-Leuten nicht paßte, wurde er sofort erschossen. Die zur Verzweiflung getriebenen Polen machten Fluchtversuche, aber ringsum auf Hunderten von Kilometern lauzerten nur unpaßbareer Sumpfe. Außerdem befanden sich in jedem der kleinsten Dörfer irgendein Kommando, der ihn als „Hüter der Ordnung“ anhielt und wieder in die nächste Gefangenenstube zurückbrachte. In jedem Dorf befanden sich Anschläge, wonach derjenige, der einen Kriegsgefangenen tot oder lebendig zurückbringt, 40 Rubel als Belohnung erhält.

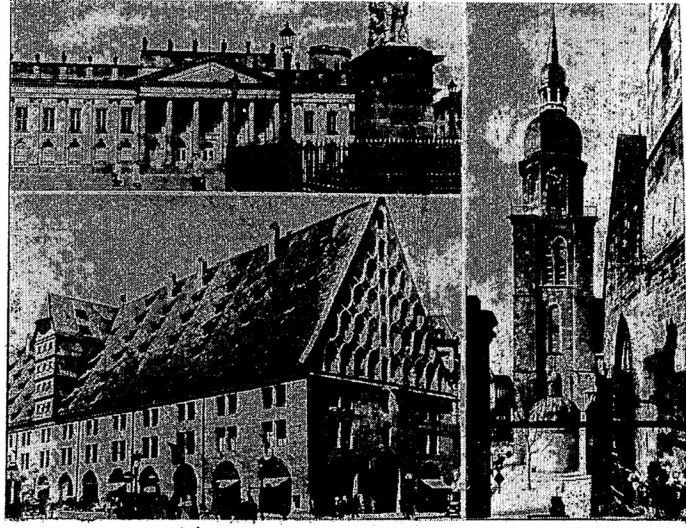
200 Meter vom Lager am Berge Weftosjan entfernt befindet sich ein Friedhof. Hier liegen Hunderte und aber Hunderte von polnischen Kriegsgefangenen. Täglich wurden aus dem polnischen Lager 15 bis 20 Mann begraben, und wieviel solcher Lager befinden sich in der Sowjetunion!

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz stellt dann noch einmal fest, daß Großbritannien den Luftterror begann, als britische Flugzeuge Bomben auf Wilhelmshaven und das Seebad Cuxhaven warfen, wovon der deutsche Wehrmachtbericht am 5. September 1939 berichtete. Es werden dann weiter die britischen Luftangriffe auf Wernitzgraben und die kleine Stadt Heide in Schleswig-Holstein erwähnt und nochmals festgehalten, daß erst der Wehrmachtbericht vom 20. Juni 1940 den Beginn der Vergeltung gegen England mitteilte. Der erste Vergeltungsangriff auf London in der Nacht vom 7. zum 8. September 1940 erfolgte erst nach dem 8. britischen Luftüberfall auf Berlin. Auch hier wird die Führerrede vor dem Reichstag vom 4. Mai herangezogen, in der der Führer feststellte, daß seine Warnungen gegen die Anwendung des Bombenterrorismus auf die Zivilbevölkerung von Churchill als Zeichen der deutschen Ohnmacht ausgelegt worden seien, und in der der Führer nochmals ausdrücklich hervor-

## Befondere Verdienste um den Befestigungsbau

Auszeichnung für General Jakob DNB, Führerhauptquartier, 4. Juni. Der Führer hat dem General der Pioniere Jakob in Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der Befestigungswerke im großdeutschen Freiheitskampf das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen und an General Jakob folgendes Telegramm geschickt:

„In Würdigung Ihres besonders tatkräftigen Einsatzes beim Ausbau der Befestigungen im großdeutschen Freiheitskampf verleihe ich Ihnen das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern. gez. Adolf Hitler.“



Unerseztliche deutsche Kulturdenkmäler, die den britisch-amerikanischen Terrorangriffen zum Opfer fielen. Oben: Die Hessische Landesbibliothek, die mit etwa 300 000 Bänden vernichtet wurde. Unten: Die Mauthalle in Nürnberg, ein großartiges Zeugnis gotischer Profanbauweise, wurde total zerstört. Rechts: Die aus dem 14. Jahrhundert stammende Rainoldi-Kirche in Dortmund wurde vernichtet.